

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Postamt
Nagold
90 J.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nögold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.,
auswärts
je 8 J. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 128.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 31. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Herzogswiller
dem Schulamtsverweser Blocher in Remmich, Bez. Altmünster.
Bestorben: Friedrich Kentschler, Hirschwilt sen., Wais-
bach; Aposteler Uebel, Dehringen.

Das Vorbild Deutschlands.

Als die deutsche Gesetzgebung in die Bahn sozial-
reformatorischer Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen einlenkte, geschah dies unter der stillschweigenden
Voraussetzung, daß die anderen Industriestaaten dem
gegebenen Beispiele folgen würden und daß die Ar-
beiterversicherung im Laufe der Zeit international
werden würde. Diese Anschauung gründete sich darauf,
daß gleiche Ursachen überall gleiche Wirkungen her-
vorbringen müssen. Die industrielle und kulturelle
Entwicklung aller modernen Staaten hatte die Er-
werbsverhältnisse wesentlich umgestaltet und in dieselbe
eine Unsicherheit gebracht, die man vor der Einföhrung
der Dampfkraft und der Maschinenarbeit nicht
kannte. Daß darunter die wirtschaftlich Schwächsten,
die auf ihrer Hände Arbeit Angewiesenen, am meisten
zu leiden hatten, war die naturgemäße Folge und es
galt nun, diesen gewisse Garantien zu geben, die sie
vor dem äußersten Mangel schützten. Die Kranken-,
Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung in
Deutschland sind die ersten bedeutungsvollen Marksteine
auf dem eingeschlagenen Wege.

Eine Reihe von Staaten ist sehr bald dem in
den deutschen Arbeiterversicherungsgesetzen gegebenen
Beispiel gefolgt, andere sind im Begriff, das zu thun,
während wieder andere sich anschicken, den ersten
bereits gemachten Schritten weitere folgen zu lassen.
Je weiter und stetiger die internationale Entwicklung
der Arbeiterversicherung fortschreitet, desto mehr und
eher werden wieder jene Vorbildleistungen ausgeglichen
werden, die dem Erwerbsleben jener Länder, zunächst
also dem deutschen, auferlegt wurden, die auf dem
Wege der Fürsorge reform die Initiative ergriffen
hatten. Ist es ein wesentliches Interesse des Er-
werbslebens, die Bedingungen der internationalen
Konkurrenz wieder ausgeglichen zu sehen, so gelangt
andererseits die auf Befestigung des sozialen Friedens
gerichtete Tendenz der Arbeiterversicherung erst dann
zu ihrer vollen Wirksamkeit, wenn international die
Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen gebannt und
Zufriedenheit an deren Stelle gesetzt wird.

Diejenigen, die etwa hofften, daß auf diesem
Gebiet bereits Geschaffene genüge dem angeforderten
Zweck, die Arbeiter zufrieden zu stellen, haben sich
allerdings sehr getäuscht, wie die beträchtliche Zu-
nahme der sozialdemokratischen Stimmen bei den
letzten Reichstagswahlen zeigt. Immerhin gestehen
aber auch die Sozialdemokraten zu, daß — wie es
in dem diesjährigen Bericht des Parteivorstandes
heißt — „die staatliche Organisation der Arbeiter-
versicherung (Krankenkassen, Alters- und Invaliditäts-
versicherung etc.) den Gewerkschaften eines der wert-
vollsten Mittel nimmt, die indifferenten Mitglieder
an ihre (der sozialdem. Partei) Kassen zu fesseln.“

Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Ar-
beiterfürsorge ist die Schöpfung einer Arbeitsstatistik,
die zwar angeregt und angebahnt ist, deren Ins-
tandtreten sich aber die größten Schwierigkeiten in
den Weg stellen. Auf Einzelgebieten ist hier schon
Anerkennenswertes geschaffen worden. So ist im
Reichsversicherungsamt eine Statistik der entschädig-
ungspflichtigen Unfälle, der Land- und Forstwirtschaft des
deutschen Reiches für das Jahr 1891 und die sich
aus derselben im Vergleich zu der entsprechenden
gewerblichen Unfallstatistik für 1887 ergebenden Re-
sultate aufgestellt worden, die nicht nur in der Presse
des Auslandes vielfältige Beachtung gefunden hat,
sondern auch an jenen Stellen, die in anderen Län-
dern amtlich und pflichtgemäß mit Leitung und Ent-
wicklung des Arbeiterversicherungswesens betraut sind.

Hat das Deutsche Reich sich durch diese mühe-
vollen Arbeiten einen neuen Ehrentitel auf dem
friedlichen Reformgebiete gewonnen, indem es auch
darin voranging, die Unfallstatistik auf diese Betriebe
auszudehnen und für sie ein klares, durch Thatsachen
festgestelltes Bild der Unfallverhältnisse zu liefern,
indem unser Reichsversicherungsamt den Anfang zur
Ausführung der Beschlüsse der Berner Konferenz
machte, so darf mit Gemüthlichkeit auch die Thatsache
verzeichnet werden, daß das in Paris residierende
permanente Komitee jener Konferenz dankbar aner-
kennt hat, wie die Form, in der die deutsche land-
wirtschaftliche Unfallstatistik erhoben wurde, die dabei
angewandte Zählkarte, sowie tabellarische Einstellung
und Verarbeitung der erhobenen Ergebnisse, vollkom-
men geeignet sind, um als Grundlage einer ent-
sprechenden internationalen Statistik zu dienen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Okt. Samstag Abend fand
im Gasthaus zum Lamm die alljährliche Hauptver-
sammlung des Privat-Sparvereins statt, wobei Herr
Gerichtsnotar Dengler den Rechenschaftsbericht
zum Vortrag brachte. Hiernach betragen im Rech-
nungsjahr 1. Juli 1892/93 die Einnahmen 333 287
Mark 84 Pfg., die Ausgaben 320 129 Mk. 17 Pfg.
und ergiebt sich somit ein Gesamtumsatz von 653 417
Mark 1 Pfg. Der Kassenvorrat betrug am 1. Juli
1893 13 158 Mark 67 Pfg. Das Guthaben des
Vereins, einschließlich der Mobilien beträgt 885 852
Mark 10 Pfg., das Guthaben der Mitglieder 865 097
Mark 56 Pfg. und ist demnach ein Vermögen von
20 754 Mark 54 Pfg. vorhanden. Boriges Jahr
betrug solches 19 122 Mk. 25 Pfg., mithin erscheint
eine Vermögenszunahme von 1632 Mark 29 Pfg.
Die Gesamteinlagen der hiesigen Einleger betragen
319 432 Mk. 7 Pfg., der auswärtsigen 545 665
Mark 49 Pfg. Neu eingelegt wurden im Rechnungs-
jahr 158 486 Mark, dagegen zurückgezogen 96 046
Mark 30 Pfg. Die von den Kontrollleuten vorge-
nommene Revision ergab keinerlei Anstände in der
umfangreichen Geschäftsführung, was rühmend aner-
kannt wurde. Der Verwaltungsausschuß und Kassier
wurde durch Acclamation wiedergewählt.

* Altensteig, 30. Okt. Eine viele Teilnahme
erregende Tranerbotschaft kommt aus unserer Ober-
amtsstadt Nagold. Herr Dr. Smelin, ein
beliebter Arzt, zog sich bei einer Sektion in Wübbegg
eine kleine Schnittwunde an einem Finger zu. An-
scheinend war die Sache nicht gefährlich, denn Herr
Smelin machte noch bis vor wenigen Tagen seine
Krankenbesuche, das in die Wunde gedrungene heil-
tückische Leichengift aber setzte seine Wundheilung fort,
und zwar derart, daß Herr Smelin gestern der Blut-
vergiftung erlag und somit im schönsten Mannesalter
ein Opfer seines Berufs wurde.

* Altensteig, 29. Okt. (Zur Beachtung für
Rekruten.) Die jetzt zum Militärdienst abgehenden
Rekruten seien soweit sie der Invaliditäts- und Alters-
versicherung unterliegen, darauf aufmerksam gemacht,
daß sie ihre Quittungskarte vom Arbeitgeber oder
ebent. von der Krankenkasse zu fordern haben. Die
Karte ist bei späterem Wiedereintritt in eine ver-

Er ist der Erbe!

(Fortsetzung.)

„Mein Onkel nahm uns zu sich, ernährte uns,
er zog mich und wir lebten ganz sorgenlos!“

„Ah, ich erinnere mich! Ich habe von der Erb-
schaftsgeschichte gehört, die alte Preuß erzählte sie
mir neulich. Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie
Ihrem Vetter die Verantwortung nicht nachtragen.“

Dann glitt sie auf ein anderes Thema. Wie
lange er in Deutschland bleibe? Wie lange in War-
menau? Und so fragte und erzählte sie denn auch
ihresseits. Er erfuhr bald, daß sie mit dem Vater
an die See gehen würde und daß sie sich sehr da-
rauf freute.

Sie sprachen wie alte Freunde und doch war für
beide jedes Wort neu, was sie einander sagten.

Lorrach wiederholte sich mehrfach, daß er ver-
müht sein müsse, und blickte dabei doch mit stetem
Entzücken auf seine reizende Gefährtin, die leicht und
schlank wie ein Reh neben ihm herging und an ihre
eigene Person nicht ein einziges Mal dachte.

Hedwig v. Zheleth aber warf zuweilen einen
verstohlenen Blick auf ihn und sagte sich, daß er in
seinem grauen leichten Bodenjoppe so vornehm aussehe,
wie nur je einer ihrer Bekannten.

Er war so schlank und kräftig gebaut, seine Be-
wegungen so elastisch und ruhig.

„Man kann sich gar nicht vorstellen, daß Sie
den ganzen Tag in einem dunklen Kontor sitzen und
schreiben und rechnen!“ dachte die Baronesse laut.

„Das thu' ich auch nicht,“ sagte Lorrach lachend,
verwundert über ihre Gedanken.

Dann erzählte er ihr von seinem Tagewerk,
sprach von dem Leben und Wirken eines Kaufmanns,
schilderte ihr anschaulich und in lebhaften Farben den
Großhandel mit seinen Schwankungen, seinen Sorgen
und Freuden und malte ihr aus, wie eine mißratene
Ernte in fernen Weltteilen, wie ein politisches Er-
eignis, ein Wort eines Machthabers oder gar eine
falsche Nachricht über die ganze handelsreibende Welt
geführt werde, wie ein Steigen oder Fallen der Preise
Hunderte reich oder arm mache und wie ein Kauf-
mann mit kluger Berechnung die wechselnde Konjunktur
voraussehen müsse. Sie hörte ihm im hohen
Grade interessiert zu, und als sie dann, viel zu früh
für beide, am Park vor Sasberg anlangte, rief sie
laut: „Ach, wie schade!“

Er fühlte, wie die Freude darüber ihm das
Blut wieder zu Kopfe trieb; sie merkte es aber
nicht und nahm alles so harmlos hin, wie sie selbst
sie gab.

„Darf ich Sie morgen auf dem See fahren?“
wagte er zu fragen.

Es leuchtete in ihren Augen auf.

„Ja, morgen nachmittag. Papas Regellklub ist
morgen, da hätte ich sonst doch den ganzen Tag keinen
Menschen!“ sagte sie.

Mit dieser glücklichen Aussicht auf morgen ging er.
Harterott kam nicht zurück. Das war ihm höchst
angenehm. Er brachte den Rest des Abends damit
hin, sich das kleine Schloßchen Sasberg von der

Borderseite anzusehen, immer wieder wie gebannt um
dasselbe herum zu schleichen und sich fleißig vorzu-
sagen, daß Hedwig von Zheleth zwar das entzückendste
Geschöpf sei, welches ihm je begegnet war — daß er
aber eine kolossale Dummheit begehen würde, sich in
sie zu verlieben.

„Nun bin ich Gott sei Dank klug genug, das
zeitig einzusehen. Jetzt hat es keine Gefahr mehr,“
beruhigte er sich.

Und Lorrach glaubte wirklich ehrlich, was er sich
so vorsagte. Das hinderte ihn aber gar nicht, den
ganzen nächsten Morgen ungeduldig die Stunden zu
zählen und nachmittags ganz unsinnig aufgeregert zu
sein, bis er von weitem ihr hellblaues Kleid durch die
Büsche schimmern sah.

Dann wurde er plötzlich ganz ruhig.

„Du wirst doch ein Narr nicht sein, dich gleich
zu verlieben! Aber man kann doch wohl, ohne sofort
lichterloh zu brennen, mit einem schönen Mädchen eine
Stunde auf dem See fahren!“

Sie begrüßten sich sehr vergnügt, und während
er sie ruderte und sie vom Schilfrohr kleine Pfeifen
machte und darauf leise all rlei Melodien sumimte
oder mit ihm lachte und plauderte, sagte er sich wieder
und wieder: „Sie ist gar nicht schön!“

Er war ein Thor! Er wußte es, denn in ihm
rief sein Herz: Sie ist schön wie keine sonst! Sie
ist ein liebes, reizendes, unschuldiges Mädchen.

Nun ja! Aber darum braucht man sich nicht
gleich an jedem Licht die Flügel zu verbrennen!
widerlegte sich der Meister im Hause — der Verstand.

abzugeben und deshalb sorgfältig aufzubewahren.
* Vom hintern Wald, 27. Okt. Bauat G. mann von Stuttgart und die beiden Bezirksvorstände von Nagold und Calw bereisten gestern sämtliche Orte auf dem hintern Wald, Beuren, Etmannsdweiler, Simmersfeld, Oberweiler, Alshalden, Michelberg, die Rehmühle, Hünenberg, Meistern und die Agenbacher Sägmühle. Alle diese Orte, die im letzten Sommer an Wassermangel viel zu leiden hatten, sollen nun zu einer Wasserforschungsgruppe vereinigt werden. Das gemeinsame Reservoir soll bei Hünenberg-Meistern oder Oberweiler angelegt werden. Auch die Verhältnisse in Spielberg, Böfingen und Egenhausen wurden besichtigt. Es soll nämlich Spielberg Anschluß an die Wasserleitung zu Böfingen oder Egenhausen erhalten. (Schw. M.)

* Vom hintern Walde, 26. Okt. Gestern war in Beuren die Einweihung des neugebauten Schulhauses. Derselben wohnten bei Bezirkschulinspektor Dieterle von Nagold und O.A.-Baumeister Schuster von dort. Vor dem alten Schulhause sprach Pfarrer Henninger nach einem Gesang der Schuljugend Abschiedsworte, worauf man zum neuen Schulhause zog. Dasselbst hielt Bezirkschulinspekt. Dieterle die Weiherede. O.A.-Baumeister Schuster übergab sodann den Schlüssel zum neuen Schulhause dem Ortsvorsteher, von dem ihn der Lehrer des Orts unter kurzer Rede in Empfang nahm. Nachher wurde das neue Gebäude besichtigt. Den Schülern wurden Regeln gependet. Da in Beuren selbst keine Wirtschaft ist, wurde der gefellige Teil der Feier in das benachbarte Etmannsdweiler in den grünen Baum verlegt. Dort dankte der Bezirkschulinspektor der Gemeinde Beuren für ihre Opferwilligkeit und wünschte ihr für ihr neues Schulhaus Gottes Segen. Der Ortsvorsteher brachte den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Feier den Dank der Gemeinde zum Ausdruck. (Schw. M.)

* Freudenstadt, 27. Okt. Heute nachmittag fiel hier der erste, mit Regenschauer verbundene Schnee. Auf dem Kniebis soll es ziemlich stark geschneit haben. Da bis jetzt das Vieh noch jeden Tag auf die Weide getrieben werden konnte, ist bei dem herrschenden Futtermangel nur zu wünschen, daß wieder bessere Witterung eintritt.

* Ulm, 25. Okt. Eine nicht sehr noble Bestimmung legte ein Commis eines hiesigen Handlungshauses an den Tag. Derselbe hatte eine Brieftasche, die der Behälter eines hiesigen Kaufmanns auf der Straße verloren, aufgehoben und soche mit dem Inhalt von 600 Mark dem Prinzipal des betreffenden Behringers gefaßt, dabei aber in zwei Briefen den nach seiner Ansicht „gesetzlichen Finderlohn“ von 60 Mark verlangt. In beiden Briefen war ganz unverblümt ausgedrückt, „daß der betreffende Kaufmann ja gar nichts mehr von dem Gelde hätte, wenn es der Finder stillschweigend eingesteckt hätte.“ Es wurde demselben seitens des Prinzipals des betreffenden Behringers, des Sohnes eines unbemittelten Bahnbiensteten, ein Trinkgeld von 10 Mark übersandt, das er auch annahm.

* (Verschiedenes.) In Ulm hat ein im vorigen Jahr in Konkurs geratener, jetzt gänzlich

Erhängen ein Ende gemacht. — In Backnang hat sich ein bis jetzt noch unbekannter Mann erschossen. — In der Zuckersabrik Heilbronn fand eine Staubexplosion statt, wodurch die Umfassungsmauern auseinander gedrückt wurden. Der Schaden beträgt 2—3000 Mk.

* München, 26. Okt. Im Finanzausschuß legte gestern der Finanzminister Freiherr v. Nibel die einzelnen voraussehbaren Möglichkeiten dar, die Kosten des Reichsmehrbedarfs zu decken. Keineswegs werde das Budget Bayerns gestört werden; die Börsensteuer könne sofort Erträge liefern. Wenn der ganze Reichsfinanzplan durchgehe, erhalte Bayern im Jahre 1894 schon soviel Ueberschüsse, daß sein Zuschuß zum Reiche für 1893 wieder ersetzt sei. Zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eine Reichseinkommensteuer auf die Einkommen von mehr als 10,000 Mk. zu verlangen, wäre eine direkte Vermögenskonfiskation. (?)

* München, 28. Okt. Der hiesige Erzbischof erließ einen Hirtenbrief gegen das Haberfeldtreiben. Derselbe bezeichnet dasselbe als verbrecherisches Unwesen und droht allen Anstiftern und Teilnehmern an demselben mit Exkommunikation oder Kirchenbann auch bei dem bloßen Versuch und nicht erfolgter Durchführung des freizeithaften Unternehmens.

* Wie aus Würzburg berichtet wird, hat Leutnant Hofmeister, der, wie wir berichtet haben, kürzlich vom Militärgericht von der Anklage der Aufreizung zum Ungehorsam freigesprochen worden ist, den Abschied mit Pension bewilligt erhalten.

* Leipzig, 27. Okt. Wie bekannt, wurden hier zur Zeit zwei französische Offiziere in Zivil verhaftet, welche mit einem von ihnen gemieteten englischen Bote hier ankamen und sich der Spionage verdächtig machten. Der Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr die Verhandlung wegen Landesverrats gegen dieselbe angeordnet.

* Auf die Preisfragen des Geraer Tierschutzvereins „In welcher Weise kann die Jugend durch Thun und Lassen praktisches Tierschutz üben?“ sind 105 Arbeiten eingelaufen. Es erhielt Lehrer Gehring in Kleingartach (Württbg.) den ersten Preis. Lehrer Gustav Fischer in Mönchingen (Württbg.) wurde durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet.

* Kassel, 27. Okt. Ueber die Bankfirma Pfeiffer und Hartbege wurde der gerichtliche Konkurs erkannt. Hartbege hat sich erschossen, Pfeiffer ist flüchtig. Die Verluste, die durch Börsenspekulationen herbeigeführt wurden, sollen sich auf Millionen beziffern.

* In der Marburger Frauenklinik ist infolge ungenügender Reinigung der kupfernen Kessel eine Vergiftung durch die Krankenkost vorgekommen. Noch jetzt liegen 10 der Erkrankten an den Folgen der Vergiftung danieder.

* Berlin, 28. Okt. Kommenden Winter sollen mannigfache militärische Neuerungen in der Ausrüstung erprobt werden, so Blusen, Mäntel, Helmfragen, transportable Zelte. Zu diesem Zweck finden größere Feldübungen statt, denen der Kaiser beiwohnen wird.

Berlin, 28. Okt. Die „Nordb. A. Z.“ hebt in ihrem heutigen Beirartikel bei Besprechung des Besuchs der russischen Flotte in Frankreich hervor, daß dieser Deutschland keinen Grund zur Beunruhigung gebe. Es sei eine längst bekannte Thatsache, daß Rußland auf Frankreichs Freundschaft und, kommenden Falls, Heeresfolge zählen könne, daher es keinen Grund habe, diese ihm unentgeltlich zu fallende Freundschaft durch ein Versprechen der Gegenseitigkeit zu bezahlen.

* Berlin, 28. Okt. Die Kreuztg. beginnt eine Reihe von Aufsätzen, worin sie die Schuldentlastung des Grundbesitzes fordert als einziges Mittel zur Rettung desselben, der vielleicht nur noch wenige Stationen vom völligen Ruin entfernt sei.

* Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag scheinen auf einen toten Strang geraten zu sein. Es heißt, daß die vom Ausschuß des Zollrats bisher befragten Interessenten die russischen Angebote im ganzen für nicht genügend erachten. Die Schwierigkeit liegt eben immer wieder darin, daß Rußland sich weigert, auf die wichtigsten deutschen Einfuhrwaren diejenigen Zollsätze anzuwenden, welche vor Einführung des gegenwärtigen, am 1. Juli 1891 in Kraft gesetzter Tarifs bestanden. Oesterreich-Ungarn ist mit Rußland beinahe im reinen: ein nicht zu unterschätzender Konkurrent fast also bald auf dem russischen Markte festen Fuß. Es wäre daher von Nutzen, wenn wenigstens dem Zollkriege einwillen ein Ende gemacht würde. Rußland setzt diesem Wunsch schwerlich Widerspruch entgegen, da es vor Monaten schon zum Abschluß eines Provisoriums sich bereit erklärte.

* Die „Köln. Volksztg.“ meldet neuerdings, der Reichstag werde zum 15. November einberufen werden.

* Mit aller Bestimmtheit wird die Einbringung eines Gesetzesbetr. die Entschädigung unschuldig Verurteilter in der bevorstehenden Reichstagsession angekündigt und sogar der Inhalt der Vorlage bekannt gegeben.

* Beinahe zweitausend Milliarden Gulden — mit Zins und Zinseszins — sollen die Stadt Berlin und das Hohenzollernhaus der Stadt Mittenwalde schuldig sein und die Stadtverordnetenversammlung von Mittenwalde soll schon beschlossen haben, eine „angenehme“ Entschädigung für diese Schuldforderung zu verlangen. Die Stadt Berlin soll nämlich im Jahre 1562 von der Stadt Mittenwalde 400 Gulden geliehen haben, nachdem der Kurfürst Joachim bereits im Jahre 1549 derselben Stadt 700 Gulden schuldig geworden. Die Beträge sollen bis zum heutigen Tage noch nicht zurückbezahlt sein, so daß sich mit den bei der Aufnahme der Darlehen vereinbarten 6 v. H. Zinsen und den Zinseszinsen die erwähnte kolossale Summe ergeben würde. Die Schuldurkunden sollen meist durch Zufall auf dem Boden des Mittenwalder Rathhauses unter alten Akten aufgefunden worden sein. Diese Schuldurkunden, von denen, wie weiter gemeldet wird, angeblich Magistrat und Stadtverordnete von Mittenwalde gegen die Rechtsnachfolger der Schuldner Gebrauch machen wollen, haben wohl nur historischen Wert, so daß jede Einflügung der vermeintlichen Schuld ausständiglos sein dürfte.

Statt einer Stunde blieben sie drei auf dem See und Fritz Vorrach hätte vor lauter Vergnügen beinahe laut aufgelaßt, als es vom Turm sieben schlug und sein holdes Gegenüber mit einem Schreckensschrei aufsprang:

„Sieben? Ich denke, es ist fünf Uhr! Um Gottes willen, ich muß zum Thee nach Haus, Papa kann Unpünktlichkeit gar nicht leiden!“

Er brachte sie in größter Eile ans Ufer und da gab sie ihm rasch die Hand, bedankte sich und lief weg, ehe er nur begriff, was sie vorhatte.

Langsam folgte er ihr.
O dies wonnenvolle Landleben. Man konnte nicht glücklicher sein! Wie im Krampf zog sich sein Herz zusammen bei dem Gedanken, daß es nicht immer so bleiben konnte, daß er wieder fort müsse in die Arbeit, ins Joch, in den Rauch der Stadt.

Gegen zehn Uhr hörte er fernes Wagenraffeln sich nähern.
Das war sicher Hans Harterott. Er gab das Patrouillieren um das Schloß auf und schritt nach Warmenau zurück.

Nichtig, es war Hans. Aber wie der Mensch elend und aufgeregert aussah!

„Das ist schön! Nun komm herein und berichte mir, was der Doktor gesagt hat, lieber Junge.“ Mit diesen Worten führte er seinen Better in das Haus.

Hans war nicht besserer Laune zurückgekehrt, im Gegenteil, grämlich und wohl aus diesem Grunde kurz und abweisend.

„Der Doktor weiß ja so viel wie ich selbst!

Ich soll mir Ruhe gönnen, nicht arbeiten, nicht sorgen. Na — das werde ich auch. Ich will hier jetzt eine ganze Woche bleiben, hörst du, Fritz, eine ganze Woche, und wir wollen —“ Und nun entwarf er in aufgeregter, fahrigter Weise einen Plan für die ganze Woche. Sie hätte aber doppelt so viel Tage haben müssen, um auszuführen, was er alles vor hatte.

Es fiel Vorrach auf, daß sein Better offenbar fieberhaft unruhig sein mußte. Er redete immerfort, kam von einem ins andere und trat dann wiederholt an das offene Fenster, um hinaus zu horchen.

Die Nacht war lautlos — nur die Frösche konzentrierten, ab und zu bellte in der Ferne ein Hund. Hans Harterott trank viel Wein. Vorrach wagte nicht, ihn zurückzuhalten, als sein Better eine bezügelte Bemerkung schroffer als nötig ablehnte.

„Komm, laß uns hinausgehen — es ist hier so eng!“ sagte Hans. Es ging schon auf Mitternacht. Sie traten hinaus. Hans schritt rasch über den Hof, durch das Gehölz. Alles, was er heute that, hatte eine hastige Weise — sein Gang war so schnell, daß Vorrach ausbrechen mußte, um mitzukommen, und zuletzt lief der andere fast.

Mitten in der Nacht, so durch die dunklen Büsche zu stürzen — es war doch toll! dachte Fritz.

„Still! Horch!“ Hans stand plötzlich still.

Kein Laut ringsum.

„Hörst du nichts?“ fragte er und seine Stimme klang heißer.

„Nichts, mein Junge! Wollen wir jetzt nicht umkehren?“

Es wurde Vorrach unheimlich.

„Gleich! Bald! Ich will nur einmal hinaus sehen — ins Freie!“ Damit rannte Harterott wieder vorwärts.

Jetzt hatten sie das Ende des Waldes erreicht und traten auf die Chaussee.

Der Mond war aufgegangen. Sein gelbes Licht fiel auf Harterott. Er laufte wieder. — Was hatte er nur? Dann trat er mitten auf die Chaussee, blieb stehen und sah sich um, schritt dann noch weiter vor und sagte: „Dort liegt die Stadt! Ist da nicht eine auffallende Helle?“

„Das ist der Reflex der Gasflammen — kommst du über jeder Stadt sehen.“

„Horch!“ sagte wieder Hans.

„Was hast du nur immer zu horchen?“ fragte Vorrach.

Der andere zuckte ein wenig zusammen, dann sagte er: „Mir ist immer vor den Ohren, als hör' ich Glockenläuten.“

„Das ist das Blut. Du mußt ernstlich etwas für dich thun.“

Es kostete Vorrach Mühe, Harterott zur Rückkehr zu bewegen. Er stand immer wieder und schante nach der Stadt.

Endlich zwang ihn sein Better aber doch, ihm zu folgen und so langten sie, als es Eins schlug, im Hause wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufung des Käjels in No. 124:
R e b e n.

* Das Ableben von Tintenflecken, eine Unsitte unserer Schuljugend, hat schon häufig schlimme Folgen nach sich gezogen. So wird neuerdings aus Berlin berichtet, daß aus solchem Anlasse das ärztliche Einschreiten bei einem erkrankten zehnjährigen Mädchen erforderlich war. Eine Analyse ergab das Vorhandensein von Arsenik.

* Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet: Die deutschen Ansetzler, die mit dem Dampfer Marie Wörmann am 20. Juli die Reise von Hamburg antraten, sind sämtlich ungefährdet in Windhök eingetroffen, wo sie in vollkommener Sicherheit leben können. Nachdem eine Verstärkung von 120 Mann Anfangs September zu der Truppe in Windhök gestoßen ist, wird es dem Kommandierenden hoffentlich möglich gewesen sein, auch in die Hauptplätze im südlichen Teil der Kolonie, wie Ojimbingue, Rehoboth, Bethanien, Berseba und Warmbad kleine Besatzungen zu legen.

* Der „Köln. Z.“ schreibt man aus Hamburg: Wenn Fürst Bismarck auch körperlich noch der Erholung bedarf, so ist er doch geistig frisch und an seinem Arbeitsstisch in Friedrichsruh mit Besen und Schreibe wieder regelmäßig beschäftigt. Die Arbeit an seinen Memoiren war bereits längere Zeit vor seiner Erkrankung abgeschlossen. Ueber das fernere Schicksal derselben sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen. Was den Umfang dieser Denkwürdigkeiten betrifft, so erfahre ich, daß sie etwa zwei starke Bände füllen werden und in der Hauptsache den Zweck verfolgen, eine Rechtfertigung der Bismarckschen Politik zu geben. Sie sind ein von großen Gedanken getragener Rechenschaftsbericht über die Geschäftsführung des Fürsten in dem wichtigsten Abschnitt der deutschen Geschichte unseres Jahrhunderts.

* Düsseldorf. Leutnant Sragmüller, der wegen Soldatenmißhandlungen, die er sich gegenüber den zur Übung eingezogenen Volksschullehrern zu schulden kommen ließ, zu zwei Monat Festung verurteilt wurde, nach Verbüßung der Strafe aber doch noch bei demselben Regiment weiter Dienst that, hat nunmehr seinen Abschied erhalten und zwar der „Bremer Hg.“ zufolge ohne Pension.

* Auf dem Sozialistenkongress in Köln erklärte eine bekannte Agitatorin, Frau Schneider, es sei notwendig, daß die Frauen die sozialistische Agitation förderten. Die Frau habe die große Aufgabe, die Kinder so zu erziehen, daß diesen der in den Schulen eingetragene „religiöse Unfug“ wieder „ausgetupft“ werde.

* Posen, 27. Okt. Der Sohn des Gutsbesizers Bredow auf Zippnow wurde lt. Berl. Tagebl. von zwei Anechten ermordet, weil er denselben Vorwürfe gemacht hatte, daß sie die Pferde nicht rechtzeitig fütterten. Die Thäter sind verhaftet.

Anländisches.

* Wien, 28. Okt. Infolge der Vereinigung der 3 großen Klubs gegen das Kabinet Taaffe wird die Wahlreformvorlage durch eine motivierte Tagesordnung im Ausschuss, wohin sie alsbald verwiesen werden soll, beseitigt werden, um Taaffe zum Rücktritt zu zwingen.

* Eine Rede, die der Erzbischof Samassa in Erlau

bei seinem Jubiläum gehalten hat, erregt großes Aufsehen, namentlich die Enthüllungen über die Verhandlungen mit dem Vatikan in Bezug auf den die gemischten Ehen betreffenden Februar-Erlaß und die Erklärung, daß die ablehnende Haltung des Vatikans die Schuld an dem Konflikt trage. Der Erzbischof betonte sein Eintreten für den Dispens katholischer Verlobten vom Verbot der Mischehen, wogegen sich Rom widerseze. Die Meinung ist vorherrschend, daß mit dem Vatikan keinerlei Verständigung möglich sei.

* Toulon, 28. Okt. Präsident Carnot empfing aus Gatschina ein Telegramm des Zaren, das besagt: Bei der Abfahrt des russischen Geschwaders liegt mir daran, Ihnen meine dankbare Rührung für die glänzende Aufnahme der Seeleute auf französischem Boden auszudrücken. Die neuerlichen Lebhafte, so breiten Sympathiebeweise werden den zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Bande neue hinzufügen und, wie ich hoffe, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen, der ein Hauptgegenstand aller Bestrebungen und Wünsche derselben bildet. Gezeichnet Alexander.

* Die Offiziere des 111. französischen Regiments in Toulon sandten folgendes Telegramm an das 111. russische Regiment in Kowno ab: Wir senden euch herzliche Grüße. Euer Kaiser befahl, daß beide Völker ihre Freundschaft befestigen mögen. Wir gehorchen ihm, trinken auf sein Wohl und beten mit euren Matrosen, daß Gott euren frommen Monarchen stark und mächtig erhalte zu euren Ruhme und zum Schrecken eurer Feinde; darauf zerbrechen wir unser Glas. Für einen Republikaner eigentlich ein starkes Stück. Seltsame Folgen dieser Verbrüderungsfeste! In Toulon kaufen sich die russischen Offiziere und Matrosen nihilistische, umstürzlerische Schriften, die in Russland verboten sind und die ihnen von den französischen Buchhändlern aufgedrängt werden; im Sonnenglanze der russisch-französischen Verbrüderung demokratisieren sich die kaiserlichen Russen, und monarchisieren sich die republikanischen Offiziere. Eine schöne Verwirrung!

* Der „Temps“ widmet den nun endlich abgezogenen russischen Gästen einen sehr nüchternen Nachruf. Die internationalen Höflichkeiten zwischen Russland und Frankreich seien sehr im Zug, weniger glatt als der Austausch solcher Liebenswürdigkeiten entwickle sich derjenige der Waren. Frankreich habe im vorigen Jahre nur für 12 Millionen Waren nach Russland aus, dagegen von dort für 166 Millionen eingeführt. Der jetzt bestehende Handelsvertrag gewähre keine genügenden Vorteile, und Frankreich werde künftig darauf halten müssen, daß seine Vertretung in Petersburg nicht bloß Zukunft-Diplomaten, sondern auch gewiegten praktischen Geschäftsleuten anvertraut werde. Der Artikel nimmt sich fast wie eine Hotelrechnung aus.

* London, 28. Okt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Lage der Stadt unverändert ist. Der Handel ist durch die Revolution wenig beeinträchtigt, da die Stellung der Regierung gesichert ist, während die Regierungstruppen die Insurgenten hart bedrängen.

* London, 26. Okt. Nachrichten aus Uganda melden die vollständige Flucht der Araber und den endgültigen Zusammenbruch des muslimännischen Ein-

flusses daselbst. Eine gut bewaffnete Armee eingeborener Katholiken und Protestanten verfolgt vereint die Trümmer der Araber; ein Vernichtungskampf gilt als bevorstehend.

* Der Feldzug der Spanier gegen die Kabylen vor Melilla hat seinen Anfang genommen. General Margallo, der Oberbefehlshaber in Melilla, hat die Berschanzungen der Kabylen erklärt und zerstören lassen, ohne Widerstand zu finden; der weitere Verlauf der Operation bleibt abzuwarten. Inzwischen machen sich die Franzosen fertig, ihrerseits Nutzen aus den spanisch-marokkanischen Verwicklungen zu ziehen. 3000 Mann französischer Truppen sollen an der Südgrenze Algeriens bereit stehen, um gegebenen Falles die in marokkanischem Gebiet gelegenen Tuat-Oasen zu besetzen, auf welche Frankreich schon lange spekuliert.

* Washington, 28. Okt. Im Senat wurde ein Amendement, betreffend die Wiederinkräftigung des Gesetzes über die freie Ausprägung von Gold und Silber von 1837, abgelehnt. Eine Resolution, wonach der Antrag Voorhees, betreffend die Aufhebung der Sherman-Akte, an Stelle des im Repräsentantenhause angenommenen, fast gleichlautenden Antrags Wilson treten sollte, wurde mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 28. Okt. Kartoffelmarkt. Zufuhr 400 Zentner. Preis per Zentner 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. — Krautmarkt. Zufuhr 4500 Stück. Preis 18 bis 20 Mk. per 100 Stück.

* (Mostobstpreise.) Stuttgart, 27. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 50 Waggon = 10,000 Str. Mostobst (darunter 41 Schweiz.), Preis per Waggon 100 bis 550 Mk., Preis per Zentner 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. — Wilhelmplatz. Zufuhr 500 Str. Preis 3 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per Str.

Litterarisches.

„Allerwoelen“ ist der erste Artikel in der jüngst zur Ausgabe gelangten Nr. 44 des „Häuslichen Ratgebers“, eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen überschrieben. Neben diesem Stimmungsbilde verbreitet sich ein anderer Aufsatz über das Thema: „Eines Schick nicht für alle!“ und geht die Sucht der Damen, mit der Mode durch Dick und Dünn zu gehen, gleichviel ob sie zur Figur und zum Gesicht paßt oder nicht. Nicht so sehr vom Standpunkte des Schönheitsgefühles als der Praxis ist der volkwirtschaftliche Artikel „Die Frau in der Industrie“ abgefaßt, der sehr viel Beherzigenswertes enthält. Der Unterhaltung dienen die Romane „Im Banne der Schuld“, „Mandoverinnerungen“ und „Ein Gebetsblatt zum 16. Oktober.“ Der Rest des Blattes enthält eine Fülle von kleineren Artikeln über Handarbeiten, häusliche Kunst, Tiere, Haus- und Zimmergarten, Backwerk, Getränke u. s. w., die sicher den häuslichen Damen sehr willkommen sein dürften. „Für unsere Kleinen“ ist eine Beilage mit Märchen, Gedichten, Spielen und Rätseln beigegeben. Der Abonnementspreis für dieses so reichhaltige und interessante Blatt beträgt nur Mk. 1,25 vierteljährlich. Probeummern sendet die Verlagsbuchhandlung von Robert Schneeweiß in Breslau jeberzeit auf Verlangen gratis und franko.

Bermischtes.

* (Nur immer höflich.) In Nr. 244 des Ellwanger Tageblattes findet sich folgende Annonce: Anfrage. Bei den betreffenden Kraut- und Rüben-dieben möchte ich anfragen, ob sie bald genug haben? (Spachweiler den 22. Oktober 1893. Bäcker Schimmel.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Von Altensteig nach Besenfeld ging ein Rehgeweih verloren.

Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei Serber Pfeifle. 500 Mk. 10000 liegen gegen gefehlliche Sicherheit oder gute Bürgschaft so gleich zum Ausleihen parat. Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Rechnungen ohne Firma in Folio- und Quartformat empfiehlt W. Rieker.

Gegenhausen. Baumwollflanelle in neuen Dessins und guten Qualitäten empfiehlt in großer Auswahl billigt J. Kaltenbach.

Altensteig. Anzeige & Empfehlung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß mein seit einiger Zeit betriebenes Sattler- und Tapezier-Geschäft nunmehr bestens eingerichtet ist und empfehle alle einschlagenden Artikel zur gef. Abnahme. Alle vorkommenden Sattler- und Tapezierarbeiten fertige ich auf's solideste, rasch und billig und bitte um Zuwendung zahlreicher Aufträge. Achtungsvoll! Martin Brenner Sattler und Tapezier (wohnhaft beim Löwen.)

Pfalzgrafenweiler. Für Wirte und Private empfehle reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine unter billigster Berechnung. J. C. Bacher.

Gegenhausen. Mein Lager in halbwoollenen Kleiderstoffen habe ich wieder gut sortiert und empfehle solche zur gefälligen Abnahme bestens. J. Kaltenbach.

Altensteig. In Briefcouverten aller Art habe reichhaltiges Lager, namentlich mache auf meine billigen Amtscouverten Aktentaschen und Umschläge in Ganzleisformat (für ganze Bogen) aufmerksam. W. Rieker Schreibwarenhandlung.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Stangen- & Brennholz-
Verkauf.**

Am **Donnerstag den 2. Nov.**
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler nach
dem Stammholzverkauf von der Straßen-
linie im Nagoldthal:

- 150 Stück Nadelholzberbstangen,
- 120 Stück flächene Hopfenstangen,
- 330 Stück Reiskstangen und 144
Rm. Nadelholzanzbruch.

Revier Hoffstett.
Samstag den 4. November
vorm. 1/2 11 Uhr
wird im „Damm“ in Neuweiler die
Lieferung von ca. 60 ohm.

Kalksteinen

auf den neuen Kleingehälweg im Frohn-
wald (von der Agenbacher Säge bis zur
Brühlstraße) in **Afford** gegeben.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-
Verkauf**

am **Donnerstag den 2. Nov. d. J.**
vormittags 1/2 12 Uhr
im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus
Abteilung Reiterwies, Sulz, Oberes
Finstergrüble, Reichweg, Ebene, Hesse-
rain, sowie vom Scheidholz der Gut
Grömbach (Holz von der Straßenlinie
im obern Nagoldthal):

- 2148 Stück Nadelholz-Bang- und
Sägholz mit 3417 Fhm.

Altensteig.
Große Auswahl in
maße

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.
Eine große Auswahl

Kravatten

in den neuesten Fassonen und Dessins
in hell, mittel und dunkelfarbig, sowie
schwarz für

Leg- und Stehkragen
ist frisch eingetroffen und empfehle solche
zu billigsten Preisen.

C. W. Luz.

Altensteig.
**la. Roman- & Portland-
Cement**



Bester Qualität
frisch eingetroffen bei

Schneider,
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei Hrn. Bentler und
Drescher, Maurermeister, Nagold
und bei Fuhrmann Joss, Pfalzgrafen-
weiler.

Altensteig.
Bettfedern
Bettbarchent
Bettbill
Kölsche

billigst bei

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Bestellungen auf **Mais** zu dem außerordentlich billigen Preis von 11 Mk.
50 Pf. per Doppelzentner ab Mannheim wollen alsbald bei den Ortsvorstehern
gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, sich eingehend über den Bedarf
an Mais in ihren Gemeinden zu erkundigen. Viele Landwirte kommen nach
Neujahr in ernste Verlegenheit, wenn nicht jetzt schon gehörig für Kraftfutter-
mittel vorgesorgt wird. Daß es sich entschieden lohnt, für das bessere Vieh die
Ausgaben für Kraftfutter über den Winter zu machen, kann kein verständiger
Landwirt ernstlich bezweifeln. Es ist eine ernste Pflicht der Gemeinden und
Darlehenskassen-Vereine, ihren Ortsangehörigen, soweit es erforderlich, von Neuem
mit Vorschüssen Beihilfe zu leisten.

Weitere Bekanntmachungen des Oberamts hiewegen folgen.
Nagold, den 27. Okt. 1893.

Bereins-Vorstand Oberamtmann Vogt.

Altensteig.
Dankagung.



Wir fühlen uns verpflichtet unsern innigsten Dank
auszusprechen, für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und dem Hinscheiden
unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter und Schwägerin

Marie Kempf, geb. Mast

alt Waldhornwirts Witwe;

ferner herzlich zu danken für die äußerst zahlreiche Zeichen-
begleitung, für die vielen Blumenspenden, den feierlichen Gesang des
Siederkränzes und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadt-
pfarrers Hetterich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause des Hrn. **Chr.**
Luz, Gerbers, in der Rosenstraße, wohne. Zudem ich für seither
entgegengebrachtes Wohlwollen höflich danke, bitte auch fernerhin
um Zuwendung zahlreicher Aufträge.

Achtungsvollst!

J. Rasp

Schreiner und Glaser.

Altensteig.
Großes Lager
in neuen

Kleiderstoffen.

Eine Partie ältere zurückgesetzte
Kleiderstoffe

bedeutend unter dem Ankaufs-Preis.

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Warnung.
Der große Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
wertlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, od.
nur in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Husar
im Hufeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 2.

Altensteig.
Baumwoll-Flanell
von 20 Pfg. an per Elle
**Baumwoll-
Flanell-Hemden**
fertige Unterröcke
Betttücher

in großer Auswahl billigst bei

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.
Keine Hausfrau
sollte es unterlassen einen Versuch zu
machen mit dem immer beliebter wer-
denden

Pflanzen-Butter
(Cocoßnuß-Butter)

bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
zum Kochen, Braten u. Baden — garanti-
ert rein — das Pfund zu 65 Pfg. bei
C. W. Luz.

Altensteig.
Empfehlung.

Hierdurch gestatte mir, mich im
Nähen und Bügeln
in und außer dem Hause bestens zu
empfehlen und in meiner bedrängten Lage
um zahlreiche Aufträge zu bitten.

Rösle Henkler.

Nagold.

Eine
 Kalbin
samt Kalb
unter 2 die Wahl, verkauft
Harr z. Traube.

Altensteig.
Rechte
Cyroler Krauthöbel
empfehlen

Paul Beck.

Pfalzgrafenweiler.
Neue holländische
Wollhäringe

pur Milchner,
Bismarckhäringe
offen und in Dosen,

Rollmöpfe
offen und in Fässchen
empfehlen billigst

J. C. Vacher.

Ein jüngeres
Mädchen
wird für Haus- und Feldgeschäfte auf
Martin gesucht.
Von wem? — sagt
die Cyrd. d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.
Reisfuttermehl

empfehlen billigst
J. C. Vacher.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das
Pfund in Postkolis von 9 Pfund an
vollfrei Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
norrbische **Bettfedern.**
Wir versenden vollfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
ferner: echt chinef. Ganzdaunen (sehr
feinreife) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von
mindestens 15 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

gestorben:
Den 29. Okt.: Christine Seeger, ledig,
im Alter von 77 Jahren.